

U-Bahnhöfe als Kunstgalerien

Zweckbauten mit Seele: In Münchener U-Bahnhöfen sind ansprechende Architektur und moderne Kunst im Untergrund vereint.

Viele deutsche Großstädte verfügen wie München über ein U-Bahn-Netz. Fast alle Verkehrsnetze im Untergrund entstanden nach 1945 – nur in Berlin und Hamburg gab es schon vor dem zweiten Weltkrieg ein U-Bahn-Netz mit zum Teil prunkvollen Bahnhöfen. Wer dagegen in den U-Bahnhöfen aus den 60er und 70er Jahren unterwegs ist, trifft oft auf eine trostlos wirkende, nüchterne Architektur mit kalten Farben und kahlen Wänden. Das gilt auch für viele ältere Stationen der Münchener U-Bahn. Mittlerweile legen die Verkehrsbetriebe und die Stadt München beim U-Bahn-Bau jedoch großen Wert auf eine künstlerisch und architektonisch anspruchsvolle Bahnhofsgestaltung. Dafür gibt es gute Gründe: In Zeiten zunehmender Mobilität sind U-Bahnhöfe Orte, in denen die Menschen täglich viel Zeit verbringen und sich dabei wohlfühlen möchten. Baukunst ist also kein Selbstzweck, sondern bereichert das alltägliche Leben.

Die Gestaltung der Bahnhöfe soll den U-Bahnkunden ansprechen

So sind im letzten Jahrzehnt des U-Bahnbaus aus Sicht der Baukunst spannende Stationen entstanden – wie zum Beispiel die Station am St-Quirin-Platz. Hier wird mittels einer muschel förmigen Glaskuppel mit Licht und Raum gespielt. Am U-Bahnhof Westfriedhof erzeugt ein überdimensionaler Lampenschirm ein Leuchten in verschiedenen Farbtönen. Und erst im Oktober 2003 wurde mit dem U-Bahnhof Georg-Brauchle-Ring die neue Endstation der Bahnlinie U1 eingeweiht. Bei allen diesen Bahnhöfen spielt zeitgenössische und moderne Kunst eine prägende Rolle.

QUIVID: moderne Kunst am Bau – auch im Untergrund

Grund dafür ist QUIVID – das Kunst-am-Bau-Programm der Stadt München. Es stellt sicher, dass bei Neubauten von Kindergärten, Schulen, städtischen Verwaltungsgebäuden, Kulturbauten und eben auch U-Bahnhöfen gemäß einer kommunalen Richtlinie bis zu zwei Prozent der Bausumme für Kunst im Bauobjekt aufgewendet werden.

Georg-Brauchle-Ring: Kunst als Reflektion von Tourismus

Die künstlerische Gestaltung des Georg-Brauchle-Rings mit der raumgreifenden Wandarbeit „Die große Reise“ ist das Werk des Künstlers Franz Ackermann. Formen der Ortsbesetzung sind sein künstlerisches Thema. Ackermann, der an der Münchner und Hamburger Kunstakademie studierte, ist Professor am Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe und hat bereits an zahlreichen internationalen Ausstellungen teilgenommen. Bekannt wurde er durch seine expansiven Bildwelten und raumgreifenden Installationen. Inhaltlich befasst er sich

häufig mit den Sehnsüchten und Wünschen der Menschen und erforscht, wie diese durch Werbung und Kulturindustrie beeinflusst und geprägt werden. In seinen Werken stellt er den Tourismus an den Pranger und reflektiert, wie die seiner Meinung nach wichtigste Einnahmequelle der westlichen Welt in Kolonialismus und Unterdrückung umschlagen kann.

Olympia-Einkaufszentrum: Spielen mit Motiven von Straße und Schiene

Im Rahmen von QUIVID wurden neben dem U-Bahnhof Georg-Brauchle-Ring auch internationale Kunstwettbewerbe für die geplanten U-Bahnhöfe Olympia-Einkaufszentrum (U1/U3), Olympiapark Nord (U3) und den künftigen U-Bahnhof Fröttmaning (U6) an der Allianz-Arena ausgeschrieben.

So wurde der Münchener Künstler Olaf Metzel mit der Gestaltung der Schalterhalle des U-Bahnhofs Olympia-Einkaufszentrum beauftragt. Sein Projekt besteht aus einer für U-Bahnhöfe charakteristischen Säulenreihe, die in drei Meter Höhe mit mehreren, übereinander angeordneten Autobahnleitplanken verbunden ist. Die Installation ist von allen Seiten aus einsehbar und betont die Funktion des künftigen Umsteigebahnhofs als Ort des Übergangs. Indem Olaf Metzel ein klassisches Merkmal der Straße mit einem typischen Architekturmerkmal von U-Bahnhöfen verbindet, erschließt sich für den U-Bahnnutzer das Motiv der wechselseitigen Beziehung von Straße und Schiene.

Es ist nicht das erste Mal, das Olaf Metzel sich als Künstler mit Motiven des Straßenalltags auseinandersetzt. Schon 1996 realisierte er im Kunstbau der Städtischen Galerie im Lenbachhaus eine Autobahnplanken-Installation mit dem Namen „Erst rechts, dann links, dann immer geradeaus“.

Fröttmaning: Deckenkonstruktion wie im Stadion

Für den neuen U-Bahnhof Fröttmaning erging ein Auftrag an den Künstler Peter Kogler und das Architektenbüro Bohn+Bohn. Der Plan der Architekten sieht eine Deckenkonstruktion vor, die den

U-Bahnhof Westfriedhof: Riesige Lampenschirmen leuchten in verschiedenen Farbtönen: (Foto: Wilfried Petzi, Quivid)



künftig vierspurigen oberirdischen Bahnhof überspannen wird. Die baumartige Röhrenkonstruktion stützt ein gewölbtes Dach, das profiliert ist wie die Kammern eines Gleitschirms. Lichtdurchlässiges, teflonbeschichtetes Glasfasergewebe bildet die Dachhaut und sorgt für eine Mischung aus natürlicher und künstlicher Beleuchtung. Insgesamt erinnert die Dachkonstruktion an die Tribünenüberdachung eines Fußballstadions. Die Architekten spielen auf die Funktion des U-Bahnhofs als Zubringer für die Allianz Arena an – dort wird im Sommer 2006 unter anderem das Eröffnungsspiel zur Fußballweltmeisterschaft stattfinden.

Passend zur Dachkonstruktion entwarf der Wiener Künstler Peter Kogler ein räumlich wirkendes Geflecht von Röhrenstrukturen an der Wand gegenüber dem Bahnsteig, mit dem die Linearität des Raumes und der Gleise betont wird. Kogler möchte hierdurch auch einen Bezug zur Dynamik der Besucherströme zwischen U-Bahnstation und Stadion herstellen. Die künstlerische Entwicklung Peter Koglers steht unter dem Einfluss der amerikanischen Minimalisten. Eines seiner frühen Vorbilder war Andy Warhol. Peter Kogler war in den letzten Jahren auf nahezu allen größeren internationalen Ausstellungen präsent. 1992 vertrat er Österreich auf der "documenta IX" in Kassel, 1995 gestaltete er Teile des österreichischen Pavillons auf der Biennale von Venedig.

Text: Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH, 2004

Quelle: www.mvv-netzfreunde.de
--

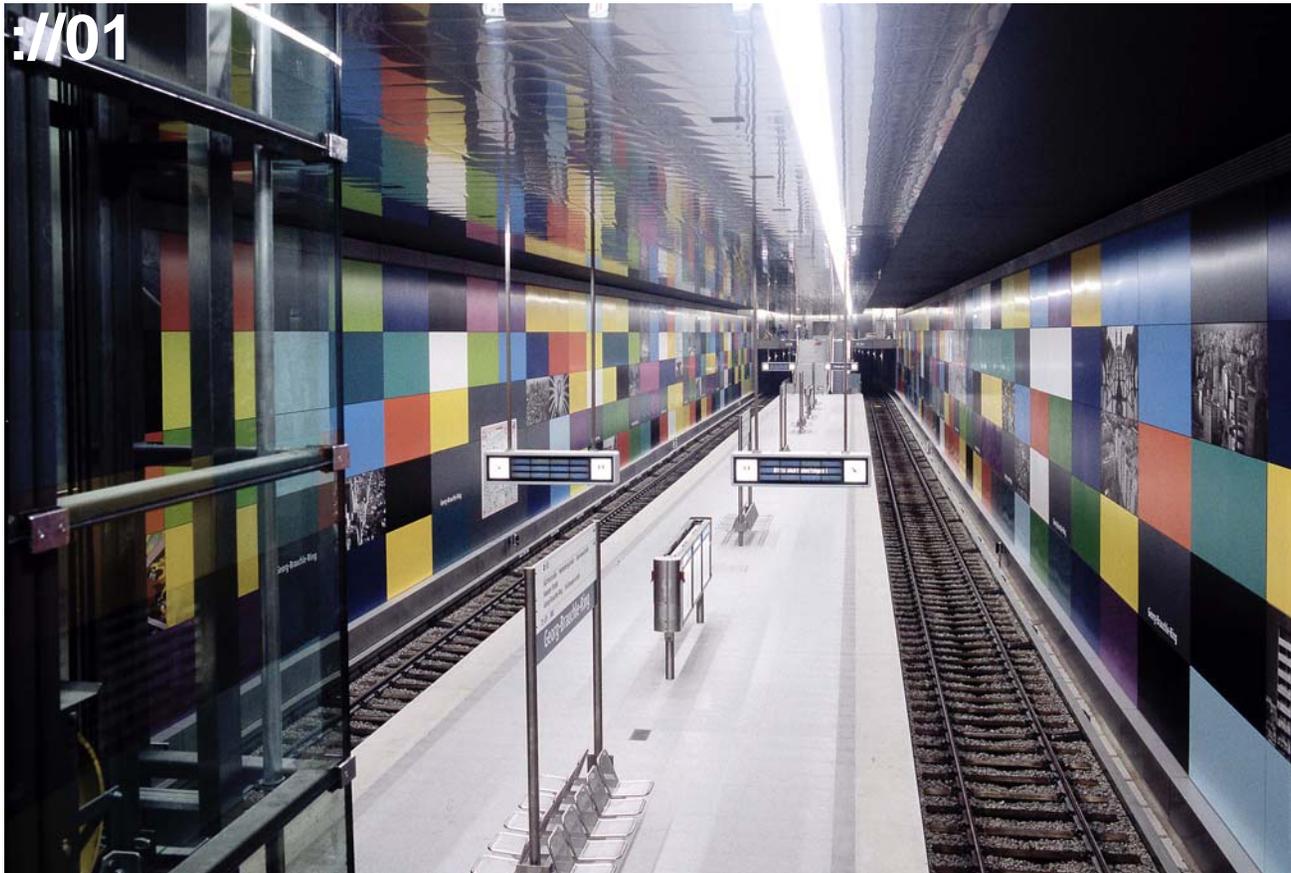
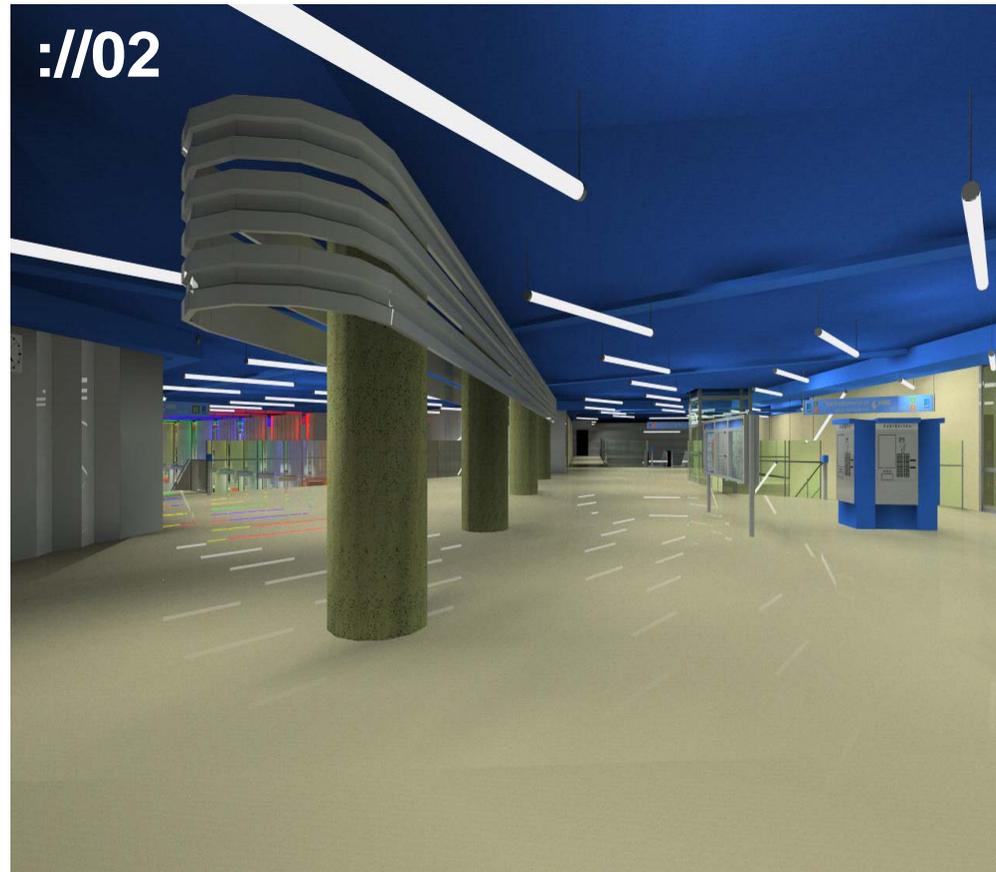


Foto: Wilfried Petzi, Quivid

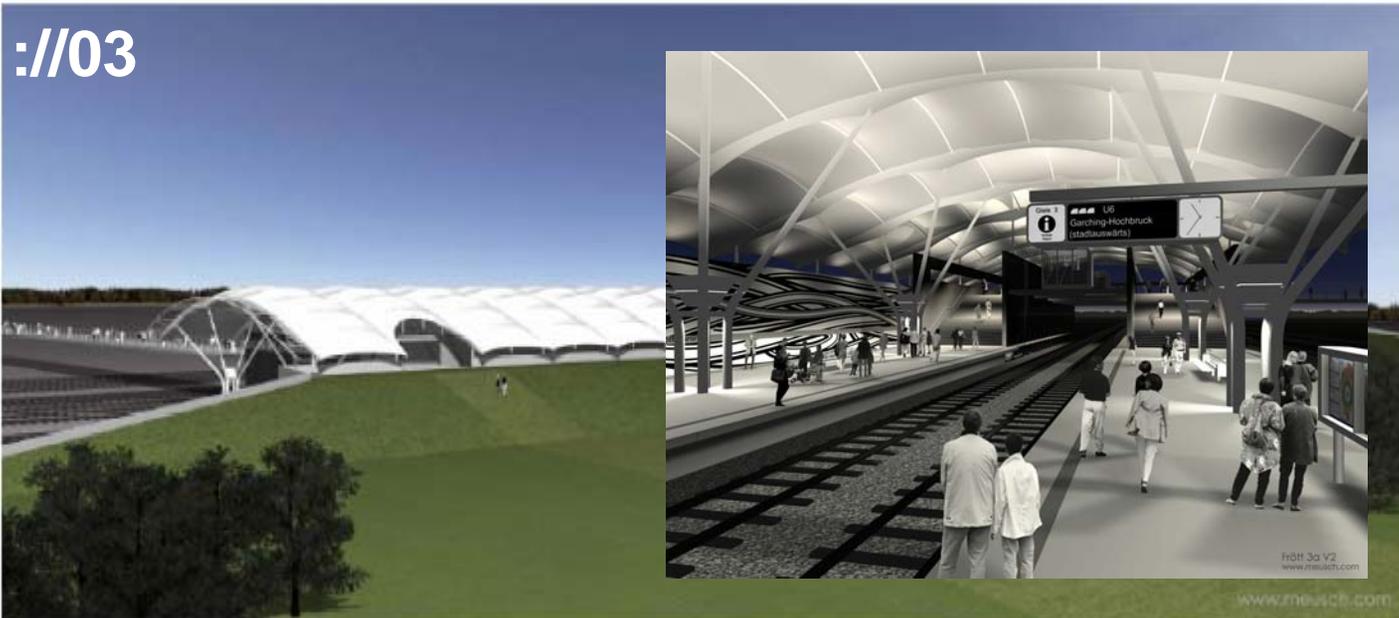
U-Bahnhof Georg-Brauchle-Ring: rechts und links der Gleise können U-Bahnnutzer Ackermann's Wandarbeit „Die große Reise“ betrachten



Geplante Schalterhalle des U-Bahnhofs Olympia-Einkaufszentrum:
Autobahnleitplanken als Straßenmotiv verbunden mit klassischer U-Bahn-Architektur



://03



Ansicht von Nordost

Bohn Architekten Julia Mang-Bohn + Peter Bohn

Geplanter neuer U-Bahnhof Fröttmaning: Röhrenstrukturen-Geflecht und stadionähnliche Deckenkonstruktion für den künftigen Bahnhof der Allianz-Arena